



Dierk Hirschel: Gewerkschaften in Zeiten hoher Inflation
R.Detje/O. König: Vor einer heißen Metall-Tarifrunde?

Beiträge u.a. von

Jens Schäfer, Mark Seeger, Detlef Umbach, Jan Turowski, Klaus Bullan, Bernhard Müller, Joachim Bischoff, Hinrich Kuhls, Bernhard Sander, Witich Roßmann



Forum Gewerkschaften



Dies ist ein Artikel aus der Monatszeitschrift Sozialismus.de.
Informationen über den weiteren Inhalt finden Sie unter
www.sozialismus.de.
Dort können Sie ebenfalls ein Probeheft
bzw. ein Abonnement bestellen.

Aktuelle Analysen ohne Paywall

veröffentlicht die Redaktion
zwischen den monatlichen
Printausgaben im Netz auf
www.Sozialismus.de

Der Krisengipfel der G7

Der russische Angriff auf die Ukraine hat auch das G7-Treffen bestimmt. Mit der Einladung auch der bevölkerungsreichen Staaten Indien, Indonesien, Südafrika, Senegal und Argentinien sollte die Geschlossenheit gegenüber Russland verstärkt werden, was nicht gelang.

Große Projekte – klamme Finanzen

Knapp sechs Wochen nach der Landtagswahl in Schleswig-Holstein präsentierten am 22. Juni CDU und Bündnis 90/DIE GRÜNEN ihren Koalitionsvertrag. Auf Parteitag haben die Delegierten beider Parteien die Koalitionsvereinbarung mit deutlichen Mehrheiten gebilligt.

Links von der »Ampel«

In Erfurt haben sich Ende Juni die Delegierten der LINKEN der Herausforderung gestellt, Wege aus der tiefen Krise einzuschlagen. Die existentielle Bedrohung war unstrittig. Auch der langjährige Repräsentant Gregor Gysi redete nicht um den heißen Brei herum: Entweder die Linke werde jetzt gerettet, »oder wir sinken in die Bedeutungslosigkeit«.

Dafür brauchen wir Unterstützung!

Wie Abonnent:innen und
Leser:innen das konkret machen
könnten, steht ebenfalls unter
www.Sozialismus.de

Gewerkschafter*innen gegen Aufrüstung

Jens Schäfer/Mark Seeger: Frieden und Abrüstung
Zur aktuellen Debatte in den Gewerkschaften 2

Forum Gewerkschaften

Otto König/Richard Detje: Steht ein »heißer Herbst« bevor? Metall-Tarifrunde 2022: IG Metall fordert 7–8% mehr Entgelt	4
Forum Gewerkschaften: Mehr als ein halbes Jahrhundert später. Kanzler Scholz schlägt »Konzertierte Aktion« vor – ein Eingriff in die Tarifautonomie?	8
Dierk Hirschel: Schutzmacht Gewerkschaften in Zeiten hoher Inflation	10
Türker Baloglu: Fuß in der Tür der digitalen Revolution Erfolg der IG Metall-Liste bei SAP SE zur Betriebsratswahl 2022	14
Witich Roßmann: Vom Vorstand aus denken. Drei Bücher, die für aktuellen Debatten zur Tarif- und Organisationsreform nützlich sind	18

Der Wirtschaftskrieg

Joachim Bischoff: Ukraine-Krieg und die Zeitenwende
Zwischenbilanz nach 100 Tagen 22 |

Das Inflationsmonster, die Zukunft der Jugend und eine Zäsur

Bernhard Müller: Inflation als Treibsatz sozialer Konflikte	30
Klaus Bullan: Die Verunsicherung wächst: die Jugend 2022	37
Joachim Bischoff: Zäsur für die kapitalistischen Wirtschaften und die Finanzmärkte. Inflation oder Rezession	41

Internationale Blockaden, Chancen und Fragen

Bernhard Sander: Drohende Blockaden Frankreich nach den Parlamentswahlen	47
Hinrich Kuhls: Der Vertragsbruch der Brexit-Regierung Zum Konflikt um das Irland-Nordirland-Protokoll	51
Detlef Umbach: Bidens Chance. Die Lage der US-Demokraten nach dem Schwangerschaftsurteil des Obersten Gerichtshofs	57
Jan Turowski: Wie kann und wie muss man China diskutieren?	61

Aus der Geschichte lernen

Guido Liguori: Enrico Berlinguer und der
Sozialismus des 21. Jahrhunderts 66 |

Impressum | Termine | Film

Impressum	67
Tipps zum Hingehen oder Online	68
Klaus Schneider: Der schlimmste Mensch der Welt (Filmkritik)	69

Die Verunsicherung wächst: die Jugend 2022

von ■ Klaus Bullan

Die Jugend im Jahr 2022 hat zwei Jahre starker Einschränkungen ihres Alltagslebens durch die teilweise einschneidenden Schutzmaßnahmen wegen der Corona-Pandemie hinter sich. Gerade für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sind Schulschließungen und das Herunterfahren der persönlichen Kontakte, soziale Distanzregeln und die Schließung von Spielplätzen, Sportclubs, Bars und Clubs massive Eingriffe in ihr Alltagsleben.¹

Und Corona war nur ein Höhepunkt in einer ganzen Kette von Krisensituationen, die die junge Generation durchlebt hat:

»Seit dem Jahr 2018 befindet sich die Jugend in Deutschland im Krisenmodus. Die Älteren unter ihnen haben die Wirt-

Klaus Bullan ist Mitherausgeber von *Sozialismus.de*. Zuletzt schrieb er über »Gewaltausbrüche am Kap. Wie weiter mit Südafrika und dem ANC?« in *Sozialismus* Heft 9/2021.

¹ Ich beziehe mich auf zwei neuere empirische Jugendstudien: Schnetzer Simon/Hurrelmann Klaus (2022): *Jugend in Deutschland – Trendstudie Sommer 2022. Jugend im Dauerkrisen-Modus – Klima, Corona, Krieg, Kempten*, im Folgenden zitiert als *Trendstudie*. *MetallRente-Studie 2022: Jugend, Vorsorge, Finanzen*, hrsg. von Klaus Hurrelmann, Heribert Karch, Christian Traxler, Weinheim/Basel, im Folgenden zitiert als *MetallRente-Studie*. Die *Trendstudie* ist die vierte im halbjährigen Turnus erscheinende Studie auf Basis einer repräsentativen Umfrage unter 14–29-Jährigen aus dem März 2022, also einige Wochen nach Kriegsausbruch. Die *MetallRente-Studie* ist seit 2010 zum fünften Mal auf Basis einer repräsentativen Befragung von 17–27-Jährigen vor dem Beginn des Ukraine-Kriegs durchgeführt worden und hat die Altersvorsorge im Fokus.



Foto: dpa

schaftskrise des Jahres 2008 erlebt und wurden mit dem GAU des Atomkraftwerks in Fukushima im März 2011 konfrontiert. Die Flüchtlingskrise im Jahr 2015 erlebten viele Jugendliche als einschneidend, weil ihnen klar wurde, wie sehr sich die Krisen der Welt auf ihr Leben in Deutschland auswirken. Seit dem Jahr 2018 treibt sie zunehmend die Sorge vor den Folgen des Klimawandels um und seit dem Frühjahr 2020 die Umbrüche und Unsicherheit aufgrund der Corona-Pandemie.« (Trendstudie, S. 4)

Gegenwärtig steht die junge Generation vor einer multiplen Krisensituation, die gerade vom Krieg in der Ukraine dominiert wird. Das trifft die Jugend in einer Phase, die von einer noch immer nicht bewältigten Corona-Pandemie und ihren Auswirkungen auf den Alltag geprägt ist.

Die Klimakatastrophe ist dabei keineswegs aus dem Fokus verschwunden, und die Sorgen um die Zukunftssicherung durch Arbeit, eine gefährdete Familiengründung und eine drohende Altersarmut bestimmen das Leben der jungen Generation.

Angst vor Krieg

Die Trendstudie aus dem März 2022 wirft einen ersten Blick auf die Bedeutung, die der Krieg Russlands gegen die Ukraine und die Folgen für Europa und die Bundesrepublik für die junge Generation hat (siehe Abb. 1). Neben Auswirkungen durch die steigenden Energie- und Rohstoffkosten und die Inflation infolge des Krieges ist es vor allem die Kriegsgefahr für sie selbst, die die junge Generation verunsichert: »Gleich danach folgen politische Faktoren. Insgesamt 42% der Befragten fürchten schon heute ein Leben mit Angst vor einem Krieg und 28% halten die Ausweitung des Krieges auf Deutschland für ein denkbare Szenario. Insgesamt erwarten 24%, dass junge Deutsche als Soldatinnen und Soldaten zum Dienst eingezogen werden. Dramatische Auswirkungen auf Deutschland aufgrund eines atomaren kriegerischen Szenarios befürchten 23%. Erschreckende 13% der befragten jungen Leute gehen davon aus, dass sie möglicherweise aus Deutschland fliehen müssen.« (Trendstudie, S. 7)

Mehr als jede(r) vierte Jugendliche fürchtet eine Ausweitung des Krieges auf Deutschland, knapp ein Viertel sogar ei-

nen Atomkrieg. Ein Viertel der Befragten ist gegen Waffenlieferungen an die Ukraine (37% dafür; 26% teils, teils), 22% gegen die Erhöhung der Verteidigungsausgaben (43% dafür; 25% teils, teils). Die Wiedereinführung des Wehrdienstes lehnt die Mehrheit klar ab (51%; 18% dafür; 21% teils, teils).

Der Krieg in Europa hat den Klimawandel aktuell als Problem Nr. 1 für die Jugend in der Bundesrepublik abgelöst. Für 68% der Jugendlichen ist der Krieg Grund zur Sorge. Der Klimawandel folgt mit 55% vor der Inflation (46%), Spaltung der Gesellschaft (40%) und Wirtschaftskrise (39%) (siehe Trendstudie Abb. I, S. 6). Wie schon bei Corona tritt der Klimawandel als Hauptproblem kurzzeitig etwas zurück, bleibt aber immer unter den am häufigsten genannten Problemen.

Die Sorge vor einem Krieg in Europa »schockiert die jungen Menschen. Ein ungewöhnlich hoher Anteil von ihnen ist hierdurch geprägt. Der Krieg stellt alle ihre Zukunftsaussichten infrage und zerstört ihr bisheriges Sicherheitsgefühl. Die allermeisten von ihnen haben mit einer kriegerischen Zuspitzung in Europa nicht gerechnet und fühlen sich ohnmächtig. Die Kriegsangst setzt ihnen vermutlich auch deshalb stark zu, weil sie die Auswirkungen der Corona-Pandemie immer noch spüren und als psychische Belastung empfinden. Aber auch die Sorge vor wirtschaftlichen und beruflichen Nachteilen ist groß. Viele befürchten, dass ein Leben mit Angst vor dem Krieg zu einem Dauerzustand werden könnte. (...)

Auf die parteipolitischen Präferenzen hatten die kriegerischen Ereignisse bisher keine großen Auswirkungen: Weiterhin stehen DIE GRÜNEN und die FDP in der Gunst der unter 30-Jährigen an der Spitze der Beliebtheit.« (Trendstudie, S. 11)

Isolation durch Corona

Die Belastungen, die die junge Generation durch die Folgen der Corona-Pandemie verspürt, haben sich gegenüber dem Winter 2021/22 wieder deutlich erhöht (siehe Abb. 2). Die Zuversicht, dass die letzte Welle der Pandemie erreicht sei, hat sich inzwischen reduziert. Vor allem die psychische Gesundheit, das Gefühl, das eigene Leben zu kontrollieren, die Beziehung zu Freund*innen,



Kinder für den Frieden (Foto: dpa)

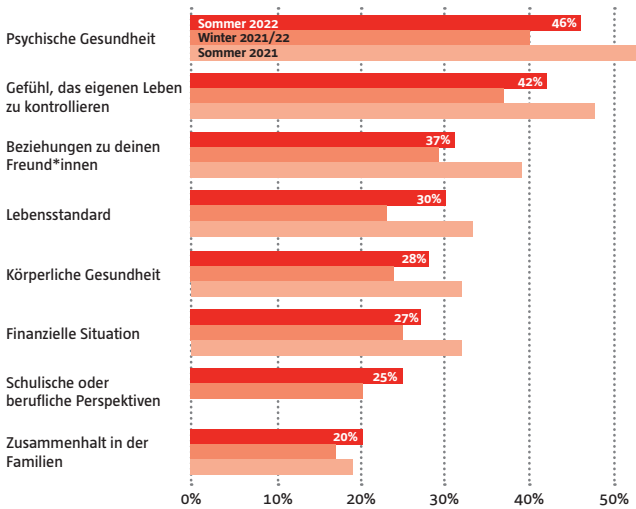
Abb. 1: Erwartungen der Jungen, wie sich der Krieg in der Ukraine auf ihr Leben in Deutschland auswirkt



Quelle: Trendstudie S. 8

Abb. 2: Wie die Corona-Krise die Lebensbedingungen junger Menschen verschlechtert

(Frage: Wie hat die Corona-Krise dein Leben verändert?)



Quelle: Trendstudie S. 13

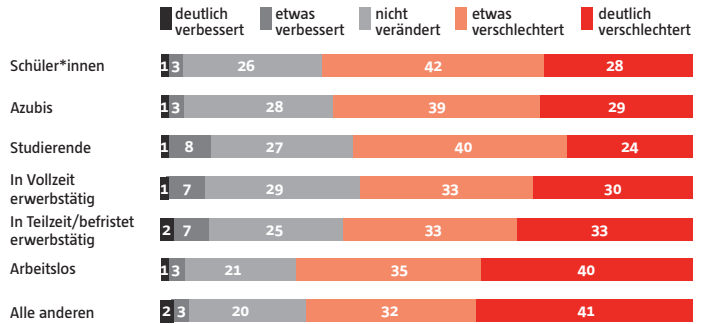
aber auch der Lebensstandard, die schulischen und beruflichen Perspektiven und die finanzielle Situation haben sich gegenüber der letzten Erhebung der Trendstudie verschlechtert.

Fast die Hälfte der Jugendlichen und jungen Erwachsenen macht sich Sorgen, die schönste Zeit des Lebens zu verpassen. Dabei sind die jungen Leute weiterhin sehr rücksichtsvoll im Umgang mit Corona. Nur 12% geben an, nicht geimpft zu sein, die Beendigung aller Corona-Beschränkungen wird nur von einer Minderheit von 29% befürwortet und nur 8% erklären sich zu Impfgegner*innen. Das Bild einer Jugend, die rücksichtslos ihren Spaß ausleben will, findet weiterhin keine empirische Bestätigung.

Bestätigung finden diese Befunde durch die MetallRente-Studie. Danach hat sich die Situation der Schüler*innen (59%), der Auszubildenden (47%) und der Studierenden (58%) nach Angaben der Befragten etwas oder deutlich verschlechtert. Bei den abhängig Beschäftigten gibt es deutliche Verschlechterungen vor allem bei Teilzeit- oder befristet Beschäftigten (40%) sowie bei den Arbeitslosen (51%). (Vgl. MetallRente-Studie, S. 26)

Abb. 3: Corona und das Vertrauen in den Staat

(Mein Vertrauen in die staatliche Handlungsfähigkeit hat sich durch Corona)



Quelle: MetallRente-Studie, S. 27

Fast 80% aller Jugendlichen und jungen Erwachsenen finden, dass die politischen Entscheidungen während der Pandemie (etwas oder viel) zu wenig auf die Bedürfnisse der Jüngeren Rücksicht genommen haben. (Ebd., S. 28) Entsprechend ist das Vertrauen in staatliches Handeln gering. Mehr als Zweidrittel aller jungen Menschen hat dieses Vertrauen verloren. Besonders hoch ist dieser Vertrauensverlust bei Schüler*innen, Auszubildenden und Arbeitslosen (siehe Abb. 3).

Ein Punkt, der zu diesem Vertrauensverlust offensichtlich beigetragen hat, »ist die Einschätzung, dass auf die Freiheitsrechte zu wenig Rücksicht genommen wurde. Das korrespondiert mit der schon erwähnten Erkenntnis aus vielen Studien, wonach die jungen Leute vor allem den Verlust der Kontrolle über ihre eigene Lebensgestaltung in der aktiven Jugendphase als Einschränkung empfunden haben.« (MetallRente-Studie, S. 27)

Angst vor Altersarmut

Tiefe Verunsicherung und schlimmste Befürchtungen herrschen in der jungen Generation bezüglich ihrer Erwartungen an ein Leben im Alter vor. 78% aller Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 17 und 27 Jahren haben Angst vor Armut im Rentenalter. Bei den jungen Frauen ist diese Angst mit 84% deutlich höher. Das ist u.a. darauf zurückzuführen, dass Frauen eine wesentlich höhere Teilzeitarbeitsquote haben und wegen Kindererziehung länger aussetzen. 90% sind der Auffassung, dass ihre Generation noch bis weit über das 67. Lebensjahr hinaus wird arbeiten müssen, aber nur 23% finden das in Ordnung. Insbesondere bei jungen Menschen mit einfachen oder mittleren formalen Bildungsabschlüssen sowie bei denjenigen, deren gegenwärtige finanzielle Situation schlecht oder sehr schlecht ist, ist die Angst vor Altersarmut noch deutlich höher. 88% halten den Staat für in der Lage, für eine gute staatliche Altersversorgung zu sorgen. Die Notwendigkeit für private Altersvorsorge, um Altersarmut abzuwenden, sehen 90% der Befragten.

»Ich finde es schlimm, dass man sich in einem so jungen Alter schon solche Sorgen um das spätere Leben machen muss.« (Kommentar aus einem Interview, MetallRente-Studie, S. 69)

Gefährdete Familiengründung

Zukunftsunsicherheit zeigt sich auch bei der Frage, ob die jungen Erwachsenen glauben, später mal eine eigene Familie und Kinder zu haben. »Aus den Shell Jugendstudien wissen wir, dass die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen und jungen Erwachsenen später Kinder haben möchte und dieser Wunsch im Zeitverlauf stabil ist.« (MetallRente-Studie, S. 22)

Die Familiengründung gehört also zum Kernbestand der Zukunftswünsche der jungen Erwachsenen. Dieses Ziel erscheint den jungen Menschen immer weniger realisierbar. 83% hatten 2010 noch die Vorstellung, später einmal Familie zu haben, 2022 sind das nur noch 71%, bei den jungen Männern gar nur noch 65%. Auch wenn es nur ein Viertel der Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist, das glaubt, sich eine eigene Familie in Zukunft kaum noch leisten zu können, ist zweierlei besorgniserregend: Zum einen ist dieser Anteil in den letzten zehn Jahren beständig angestiegen (von 2013 18% auf 2022 24%), zum anderen sind besonders in den neuen Bundesländern und unter den sozial benachteiligten Jugendlichen diese Zahlen besonders hoch. (Ebd., S. 23)

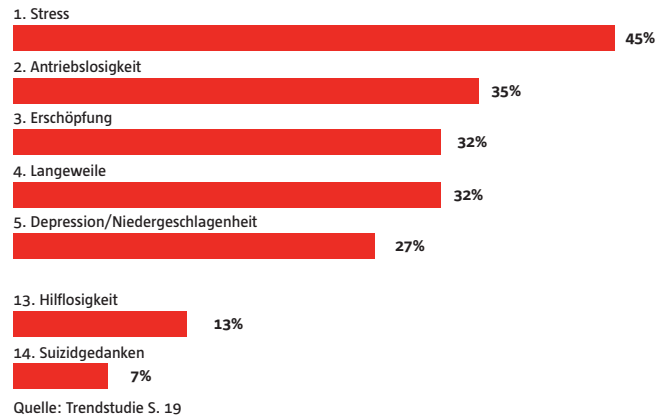
Der Einschätzung der Herausgeber der Studie über die Gründe für diese Entwicklung kann zugestimmt werden: »Letztlich kann man diese wachsenden Zweifel als Reaktion auf die von Gesellschaft und Politik zur Verfügung gestellten Angebote und die existierenden Rahmenbedingungen verstehen: Die jungen Menschen halten es zunehmend für unrealistisch, sich in Deutschland Kinder leisten zu können. Aus den Shell Jugendstudien geht hervor, dass die Vereinbarkeit von beruflichen Anforderungen und Erziehungsanforderungen in der Familie als problematisch eingeschätzt wird und auch die zur Verfügung stehenden unterstützenden Betreuungsmöglichkeiten für Kinder außerhalb der Familie für ungenügend gehalten werden. Die vorliegende Studie ergänzt diese Erkenntnis um den Hinweis, dass die jungen Leute glauben, dass auch die finanziellen Ressourcen für eine Familiengründung nicht mehr ausreichen könnten.« (Ebd.)

Psychische Belastungen

Die vielfältigen Belastungen und die unsicheren Zukunftsaussichten der jungen Generation durch die Angst vor Krieg, der Klimakatastrophe, den Lockdown-Folgen in der Pandemie, der Furcht vor Altersarmut und der gefährdeten persönlichen Zukunftsaussichten führen nicht nur in der Bundesrepublik zu massiven Beeinträchtigungen der psychischen Gesundheit: »Im Jahr 2021 hat eine Studie von UNICEF herausgefunden, dass 13% der Heranwachsenden im Alter von 10 bis 19 Jahren mit einer diagnostizierten psychischen Störung leben.« (Trendstudie, S. 18)

Stress, Antriebslosigkeit, Erschöpfung und Depression/Niedergeschlagenheit erleben zwischen einem Viertel und fast der Hälfte aller Jugendlichen – und selbst Suizidgedanken haben 7% aller jungen Menschen zwischen 14 und 29 Jahren (siehe Abb. 4). Der Mangel an Therapiemöglichkeiten gerade für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zeigt, dass die Gesellschaft diesen Problemen ziemlich hilflos gegenübersteht.

Abb. 4: Die häufigsten Belastungen junger Menschen



Hinzu kommt, dass auch diese Belastungen unter jungen Menschen keineswegs gleich verteilt sind, sondern sich in bestimmten Teilgruppen besonders scharf stellen.

Während bei den jungen Männern 31% sagen, keine psychischen Belastungen zu erleben, sind das bei den jungen Frauen nur 15%. Sämtliche Belastungen erleben junge Frauen deutlich häufiger, z.B. auch »Unwohlsein unter Menschen« (28% Frauen, 12% Männer), Angstzustände (22% Frauen, 12% Männer).

Junge Menschen mit Hauptschulabschluss haben mit 39% den höchsten Anteil an Depression/Niedergeschlagenheit, Jugendliche ohne Schulabschluss haben häufiger ein Gefühl von Hilflosigkeit (31%). (Vgl. Trendstudie, S. 19)

Die psychischen Belastungen haben gegenüber den Erhebungen in den Jahren zuvor deutlich zugenommen.

Jugend 2022 – ungewisse Zukunft

Beide Studien stellen wie viele Jugendstudien zuvor fest, dass die Einschätzung der persönlichen Zukunft der jungen Menschen deutlich positiver ist als die der gesellschaftlichen Zukunft. Auch wenn die Mehrheit der Jugendlichen und jungen Erwachsenen ihre persönliche Zukunft grundsätzlich optimistisch sieht, sind deutliche Veränderungen zum Negativen im Zeitverlauf festzustellen. Besonders die psychischen Belastungen, die Angst vor Altersarmut, Unsicherheiten für die persönliche Lebensplanung (Familiengründung) und vor Krieg nehmen 2022 deutlich zu. Das trifft insbesondere auf junge Frauen, Jugendliche aus armen Verhältnissen und junge Menschen mit formal geringen Schulabschlüssen zu.

Auch für die Mehrheit der Jugend 2022 gilt, »dass sich unter der Oberfläche einer grundsätzlichen ›jugendtypischen Zufriedenheit‹ ein beträchtliches Ausmaß von Verunsicherung herausgebildet hat.« (Trendstudie, S. 44)

Sowohl eine bildungsmäßige als auch eine sozioökonomische Benachteiligung »trüben den Zukunftsoptimismus der jungen Erwachsenen. Sie spüren intuitiv, wie entscheidend sowohl immaterielle wie auch materielle Ressourcen sind, um sich in der heutigen auf Wettbewerb ausgerichteten ›Leistungsgesellschaft‹ ein gutes Leben aufbauen zu können.« (MetallRente-Studie, S. 16)

Probelesen

Wenn diese Probe-Lektüre Sie davon überzeugen konnte, dass Sozialismus das Richtige für Sie mit fundierten Beiträgen zu den Themen

- Berliner Republik/Linke Alternativen
- Wirtschaft & Soziales/Forum Gewerkschaften
- Internationales/Krieg & Frieden
- Buchbesprechungen/Filmkritiken
- sowie zweimonatlich einem Supplement zu theoretischen oder historischen Grundsatzfragen

ist, sollten Sie gleich ein Abo bestellen (und eines der Bücher aus dem VSA: Verlag als Prämie auswählen). Wenn Sie weitere Argumente benötigen, nehmen Sie ein Probeabo (www.Sozialismus.de). Beides geht auch mit dem beigegefügteten Bestellschein (bitte auf eine Postkarte kleben oder faxen an 040/28 09 52 77-50)

Ich abonniere Sozialismus ab Heft _____ zum Preis von € 75,- (incl. Porto; Ausland: + € 20 Porto).

Ich möchte die Buchprämie Kapital 68er ABC

Ich abonniere Sozialismus ab Heft _____ zum verbilligten Preis von € 55,- (für Arbeitslose/Studenten).

Ich möchte die Buchprämie Kapital 68er ABC

Ich bestelle ein Sozialismus-Probeabo ab Heft _____ (3 Hefte zum Preis von € 16,-/Ausland € 25,-).

Bitte schicken Sie mir ein kostenloses Probeexemplar.

Name, Vorname

Straße

Plz, Ort

Datum, Unterschrift

Mir ist bekannt, dass ich diese Bestellung innerhalb einer Woche bei der Redaktion Sozialismus, St. Georgs Kirchhof 6, 20099 Hamburg, widerrufen kann. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Datum, 2. Unterschrift

Bitte als
Postkarte
freimachen

Antwort

Redaktion Sozialismus
Postfach 10 61 27
20042 Hamburg

Abo-Prämie

Eines dieser Bücher aus dem VSA: Verlag erhalten Sie, wenn Sie Sozialismus abonnieren oder uns eine/n neuen AbonnentIn nennen (nicht für Probeabo). Bitte auf der Bestellkarte ankreuzen!

Mehr zum Verlagsprogramm:
www.vsa-verlag.de

